

Ausstieg aus der Sozialhilfe

Seit dem Jahr 2000 wird die Sozialhilfestatistik jährlich publiziert. Erstmals seit 2000 sind am Jahresende 2006 weniger Personen auf die Sozialhilfe angewiesen als im Jahr zuvor. Da die Sozialhilfe das letzte Netz in der sozialen Sicherheit darstellt, ist diese Entwicklung positiv und steht im Zusammenhang mit der guten wirtschaftlichen Entwicklung.

Bei den abgeschlossenen Fällen waren 2006 rund 53% der Fälle weniger als ein Jahr von der Sozialhilfe abhängig. Ein Drittel der Fälle bezog zwischen einem und drei Jahren Unterstützungsleistungen. In jedem achten Fall betrug die Bezugsdauer über drei Jahre.

In den Jahren 2004 und 2005 betrug der Anteil der Fälle mit einer Bezugsdauer von weniger als einem Jahr 59%. Die Quote 2006 liegt damit deutlich tiefer, was auf eine höhere durchschnittliche Bezugsdauer hinweist.

Neben der Zahl der betroffenen Personen ist die Dauer der Abhängigkeit von Sozialhilfeleistungen ein wichtiges Merkmal. Der Betreuung der Sozialhilfebezüglerinnen und -bezügler durch die Sozialhilfebehörden und die Sozialdienste in den Gemeinden kommt deshalb grösste Bedeutung zu.

August Lienin, Kantonsstatistiker

Rückläufige Zahlen in der Sozialhilfe

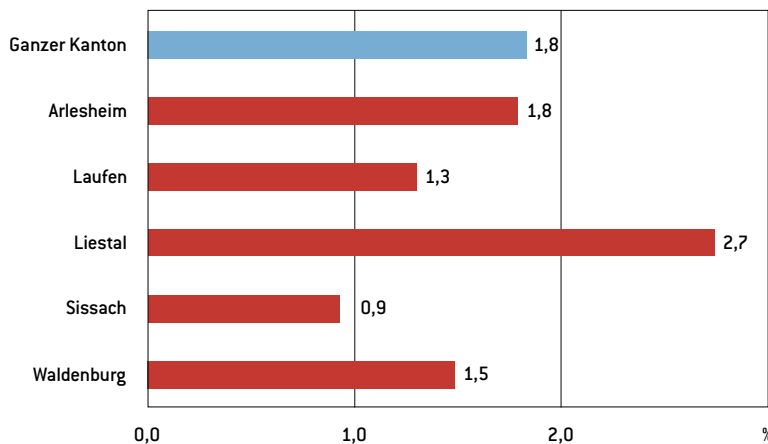
Erfreuliche Meldung aus der Sozialhilfe: Die Zahl der unterstützten Personen ist 2006 um 5,1% zurückgegangen. Dank der positiven wirtschaftlichen Entwicklung waren 2006 deutlich weniger Personen auf Sozialhilfe angewiesen als im Vorjahr. Nach wie vor besonders betroffen sind alleinerziehende Frauen und ihre Kinder.

Per 31. Dezember 2006 waren 4 944 Personen oder 1,8% der Baselbieterinnen und Baselbieter auf finanzielle Unterstützung in Form von Sozialhilfeleistungen angewiesen. Das bedeutet, dass gemessen an der Bevölkerung 18 Personen von 1 000 Sozialhilfeleistungen bezogen haben. Die Zahl der unterstützten Personen ist gegenüber dem Vorjahr um 5,1% zurückgegangen. Der Trend der vergangenen Jahre konnte damit gebrochen werden. Die gute wirtschaftliche Entwicklung hat sich also auch in der Sozialhilfe positiv ausgewirkt. Insgesamt haben 2006 2 862 Personen neu Sozialhilfe beantragt, 3 058 Personen konnten aus der Sozialhilfe entlassen und ihre Fälle abgeschlossen werden.

SOZIALHILFEQUOTE UNTER SCHWEIZER DURCHSCHNITT

Die Baselbieter Sozialhilfequote liegt gemäss dem Kantonsvergleich des Bundesamtes für Statistik unter dem gesamtschweizerischen Durchschnittswert. Dieser betrug im Jahr 2005 3,3%. Die gesamtschweizerischen Ergebnisse für 2006 sind noch nicht publiziert. Für den Kanton Basel-Landschaft weist der Bund eine Sozialhilfequote von 2,8% aus. Das Bundesamt für Statistik erfasst dabei alle Personen, die während des Jahres 2005 zumindest vorübergehend Sozialhilfeleistungen bezogen haben. Solche Verlaufswerte sind allgemein höher als Werte, welche auf einer Stichtagserhebung basieren. Die Grundlage der vorliegenden Statistik sind die Gemeindedaten per Stichtag 31. Dezember 2006. Gemäss Bundesamt für Statistik weisen die Kantone Uri, Obwalden und Nidwalden sowie Appenzell-Innerrhoden mit Quoten von 1,2% oder weniger die tiefsten Sozialhilfequoten aus. Basel-Stadt führt die Schweizer Statistik mit einer über das Kalenderjahr gerechneten Quote von 6,4% nach wie vor an.

Sozialhilfequote nach Bezirk 2006



HÖCHSTE SOZIALHILFEQUOTE IM BEZIRK LIESTAL

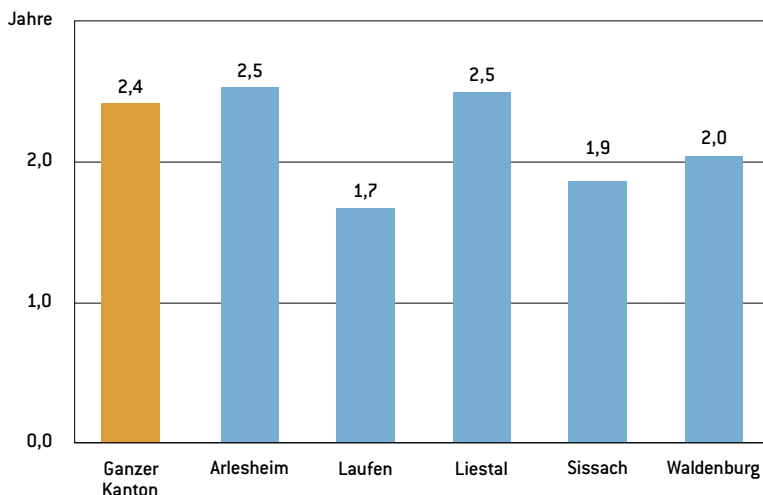
Mit 2,7% ist die Sozialhilfequote im Bezirk Liestal nach wie vor am höchsten. Die Zahl der unterstützten Personen ist gegenüber dem Vorjahr zudem von 1 516 auf 1 546 angestiegen. Anders im Bezirk Arlesheim: der Bezirk mit der grössten Zunahme im Vorjahr vermeldet per Ende 2006 einen Rückgang von über 10%. Damit waren im stadtnahen Bezirk Ende Jahr noch 2 625 Personen auf finanzielle Leistungen aus der Sozialhilfe angewiesen, was 1,8% der Gesamtbevölkerung entspricht. Auch im Bezirk Sissach fällt die Bilanz positiv aus. Die im Vergleich tiefe Sozialhilfequote konnte weiter gesenkt werden und liegt nun unter der 1%-Marke.

IM DURCHSCHNITT MEHR ALS 2 JAHRE UNTERSTÜTZUNG

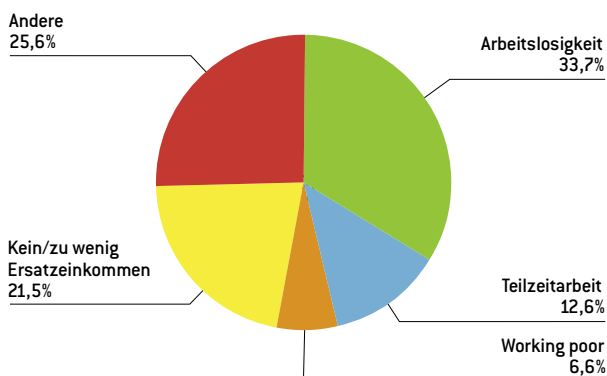
Durchschnittlich beziehen die Ende 2006 registrierten Sozialhilfeempfängerinnen und Sozialhilfeempfänger seit 2,4 Jahren Hilfeleistungen und sind damit im Allgemeinen seit längerer Zeit auf Unterstützung angewiesen. In den Bezirken mit den höchsten Sozialhilfequoten ist auch die durchschnittliche Bezugsdauer tendenziell höher und umgekehrt. Im Vergleich zu 2005 hat die durchschnittliche Dauer der Sozialhilfeabhängigkeit zudem leicht zugenommen.

Wer den Ausstieg aus der Sozialhilfe nicht bald schafft, riskiert längerfristig auf Sozialhilfeleistungen angewiesen zu sein, denn die Wahrscheinlichkeit eines baldigen Ausstiegs aus der Sozialhilfe nimmt mit zunehmender Bezugsdauer ab. Rund 70% der Ende 2006 unterstützten Personen beziehen seit mehr als einem Jahr Sozialhilfeleistungen und gelten als Langzeitfälle. Insbesondere bei den Alleinerziehenden ist der Anteil der Langzeitbezüglerinnen und -bezügler mit 77% überdurchschnittlich hoch.

Dauer der Sozialhilfeabhängigkeit in Jahren 2006



Grund für die Sozialhilfeabhängigkeit Erwachsener 2006



VON DER ARBEITSLOSIGKEIT IN DIE SOZIALHILFE

Der Weg in die Sozialhilfeabhängigkeit führt sehr oft über die Arbeitslosigkeit. Von den 3 181 unterstützten Erwachsenen ist gut ein Drittel wegen Ausschöpfung der Arbeitslosengelder auf Sozialhilfe angewiesen. Es kommt aber auch vor, dass das Einkommen trotz einer Vollzeit-anstellung unter dem sozialhilferechtlichen Existenzminimum liegt. 6,6% der erwachsenen Sozialhilfeabhängigen gehören zu den sogenannten «Working poor». Das unzureichende Einkommen kann aber auch durch eingeschränkte Erwerbstätigkeit (Teilzeitarbeit) bedingt sein, zum Beispiel wenn der Beschäftigungsgrad wegen Krankheit oder Betreuungspflichten reduziert werden muss oder keine Vollzeit-anstellung möglich ist.

ALLEINERZIEHENDE BESONDERS STARK BETROFFEN

Müssen die Eltern, in den meisten Fällen die alleinerziehenden Mütter, Sozialhilfe in Anspruch nehmen, so betrifft dies auch die Kinder. Hauptsächlich aus diesem Grund sind rund 36% aller Sozialhilfebezüglerinnen und -bezügler unter 18 Jahren. Die Gruppe der 30- bis 44-Jährigen weist ebenfalls eine vergleichsweise hohe Anzahl sozialhilfeabhängiger Personen auf. Dem erhöhten Sozialhilferisiko dieser Personen liegen häufig familiäre Veränderungen zu Grunde. Insbesondere eine Trennung oder Scheidung kann bei Personen mit Kinderbetreuungspflichten zu finanziellen Schwierigkeiten führen. Dies ist mit einer Erklärung dafür, dass mehrheitlich Frauen betroffen sind. Rentnerinnen und Rentner sind hingegen aufgrund der Altersversicherung nur in Ausnahmefällen auf Sozialhilfe angewiesen.

GRÖSSERES SOZIALHILFERISIKO FÜR ALLEINLEBENDE

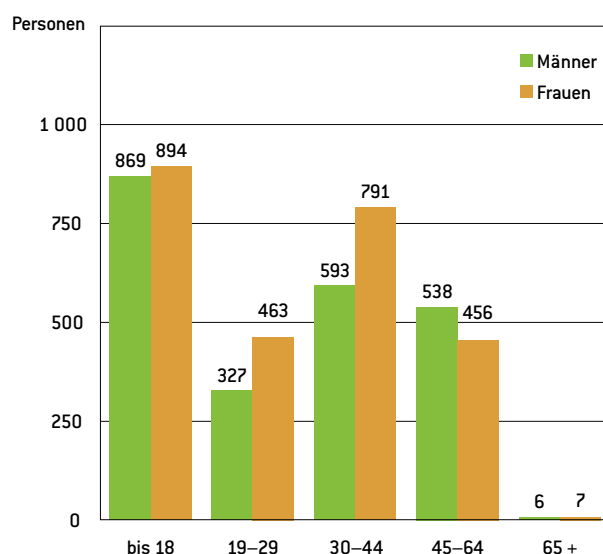
Können mehrere Personen zum Haushaltseinkommen beitragen, so ist das Risiko einer Abhängigkeit von Unterstützungsleistungen allgemein kleiner. Ledige sind mit einem Anteil von 38% bei den erwachsenen Sozialhilfebezügern nach wie vor am stärksten vertreten. Verheiratete sind hingegen verglichen mit ihrem Anteil an der Kantonsbevölkerung unterdurchschnittlich stark betroffen. Mit 14% befinden sich dagegen vergleichsweise viele Sozialhilfeabhängige in der Trennung. Vor allem für alleinerziehende Frauen ist die Trennung eine Phase der Unsicherheit. Gut 37% der alleinerziehenden Sozialhilfeempfängerinnen leben getrennt von ihrem Ehemann. Im Vergleich dazu sind nur 24% der alleinerziehenden Sozialhilfeempfängerinnen geschieden.

AUSLÄNDISCHE STAATSANGEHÖRIGE STÄRKER BETROFFEN

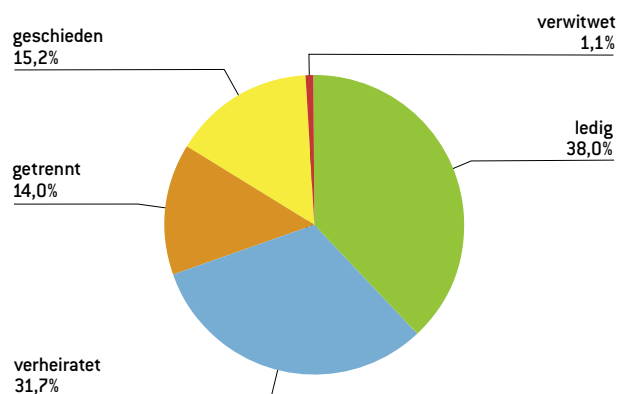
Es werden deutlich mehr Ausländerinnen und Ausländer durch Sozialhilfeleistungen unterstützt als Schweizerinnen und Schweizer. 1,2% der schweizerischen Bevölkerung ist auf Sozialhilfe angewiesen gegenüber 4,6% der ausländischen Wohnbevölkerung. Während die Sozialhilfequote von Personen aus den 27 EU-Mitgliedstaaten mit 1,8% im Gesamtdurchschnitt liegt, weisen Personen aus den übrigen Europäischen Staaten mit einer durchschnittlichen Sozialhilfequote von 8,4% eine deutlich höhere Sozialhilfeabhängigkeit auf.

Einwanderer von ausserhalb Europas gehören mit ihrer Sozialhilfequote von 8,0% ebenfalls zu den Risikogruppen. Ganz allgemein haben Personen, die aus wirtschaftlich schlechter entwickelten Gegenden stammen, auch in der Schweiz grössere Mühe, ihre Existenz vollumfänglich selber zu finanzieren. Wegen ihren ungünstigeren Arbeitsmarktchancen weisen diese Personen auch höhere Arbeitslosenquoten auf. Zudem sind bei der ausländischen Bevölkerung pro Sozialhilfefall durchschnittlich mehr Personen mitbetroffen als bei den Schweizern. Neben Personen aus Nicht-EU-Staaten sind auch Personen aus Afrika, Asien und Mittel- und Südamerika überdurchschnittlich häufig auf Sozialhilfeleistungen angewiesen, wobei dies gemessen an der Kantonsbevölkerung kleine Gruppen sind. In absoluten Zahlen sind rund 2 700 Sozialhilfebezüglerinnen und Bezüger schweizerischer Nationalität, rund 500 stammen aus einem EU-Staat, 1 250 aus einem Nicht-EU-Staat und 500 aus der übrigen Welt.

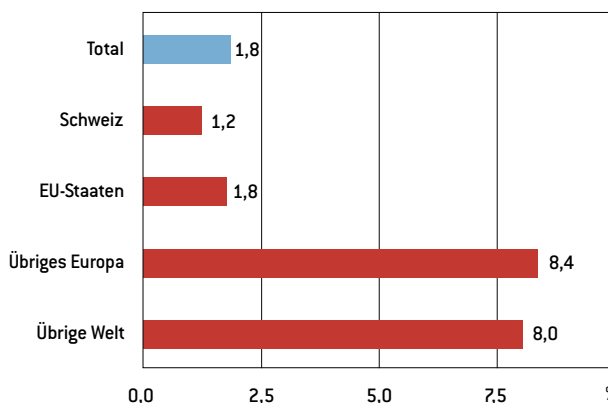
Unterstützte Personen nach Alter und Geschlecht 2006



Unterstützte Erwachsene nach Zivilstand 2006



Sozialhilfequote nach Staatsangehörigkeit 2006



Nettoaufwand der Sozialhilfe pro Einwohner in Franken 2006

Bezirk, Gemeinde	Unterstützte Personen am 31.12.2006	Sozialhilfe- quote in %	Nettoaufwand pro Einw. in Fr.
Ganzer Kanton	4 944	1,8	169
Pratteln	635	4,2	386
Waldenburg	41	3,2	322
Birsfelden	307	3,0	309
Liestal	422	3,2	304
Frenkendorf	147	2,4	252
Grellingen	42	2,4	249
Binningen	269	1,9	234
Münchenstein	257	2,2	228
Zwingen	39	1,9	224
Füllinsdorf	101	2,3	223
Hölstein	52	2,3	196
Allschwil	517	2,8	196
Lausen	109	2,3	191
Arlesheim	160	1,8	181
Laufen	106	2,0	168
Reinach	245	1,3	166
Reigoldswil	29	1,9	165
Niederdorf	37	2,1	156
Aesch	159	1,6	154
Ettingen	93	1,9	153
Ziefen	33	2,2	138
Bubendorf	39	0,9	138
Gelterkinden	100	1,8	131
Oberdorf	42	1,8	131
Oberwil	184	1,8	130
Bottmingen	75	1,3	127
Therwil	107	1,1	119
Sissach	52	0,9	111
Muttenz	246	1,4	92
Übrige	299	0,6	40

Sozialhilfeleistungen

2006 wendeten die Baselbieter Gemeinden 82,7 Mio. Fr. für Sozialhilfeleistungen auf. Aus Subsidiaritäten (z.B. von Sozial-/Versicherungen oder Privaten) flossen Rückerstattungen in der Höhe von 37,3 Mio. Fr. in die Gemeindekassen zurück. Der Nettoaufwand der Gemeinden betrug damit 45,4 Mio. Franken. Auf die Einwohner verteilt resultiert ein Nettoaufwand von 169 Fr. pro Kopf und Jahr.

ZUNAHME DER SOZIALHILFELEISTUNGEN GEBREMST

Trotz rückläufiger Sozialhilfequote hat die Summe der Unterstützungsgelder auch 2006 wieder zugenommen. Die Zunahme blieb mit knapp 2% allerdings deutlich unter dem Kostenanstieg der Vorjahre von 12% im Jahr 2004 und 8% im Jahr 2005. Der Nettoaufwand hat mit plus 6% hingegen stärker zugelegt. Dies weil 2006 weniger Rückerstattungen in die Gemeindekassen flossen als in den Jahren 2004 und 2005. Gegenüber den vorhergehenden Jahren 2001 bis 2003 konnten die Rückerstattungen ausgebaut werden.

GROSSE UNTERSCHIEDE AUF GEMEINDEEBENE

Die Unterschiede auf Gemeindeebene sind in der Sozialhilfe gross. Während in gewissen Gemeinden keine einzige Person Sozialhilfeleistungen bezieht, sind in anderen Gemeinden bis zu 4,2% der Bevölkerung auf finanzielle Hilfeleistungen in Form von Sozialhilfe angewiesen. Entsprechend unterschiedlich ist auch der finanzielle Aufwand seitens der Gemeinden, der nach Abzug der Rückerstattungen bis zu 5,8 Mio. Fr. beträgt.

NETTOAUFWAND BIS 386 FR. PRO EINWOHNER

In der Gemeinde Pratteln mit der höchsten Sozialhilfequote im Kanton ist auch der Nettoaufwand pro Einwohner am grössten. 4,2% der Einwohnerinnen und Einwohner sind hier auf finanzielle Leistungen aus der Sozialhilfe angewiesen. Der Nettoaufwand der Sozialhilfe beläuft sich auf 386 Fr. pro Einwohner.

Zum Thema

SOZIALHILFESTATISTIK BL IM INTERNET

Die vorliegende Publikation sowie ergänzende Grafiken finden Sie auf der folgenden Internetseite zum herunterladen:

Link: www.statistik.bl.ch » Publikationen » Sozialhilfe

GESAMTSCHWEIZERISCHE SOZIALHILFESTATISTIK

Auf der Internetseite des Bundesamtes für Statistik (BFS) finden sich die Ergebnisse der Gesamtschweizerischen Sozialhilfestatistik 2005 sowie diverser Kantonalen Statistiken.

Link: www.bfs.admin.ch » Themen » 13 – Soziale Sicherheit



Statistisches Amt
Kanton Basel-Landschaft

Rufsteinweg 4, CH-4410 Liestal
T 061 925 56 32, F 061 925 69 87
statistisches.amt@bl.ch
www.statistik.bl.ch

Redaktion: Tamara Bobst
Gestaltung: vista point, Basel
Druck: Schwabe Druck AG, Muttenz
Datum: August 2007
Auflage: 1200 Expl.